

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

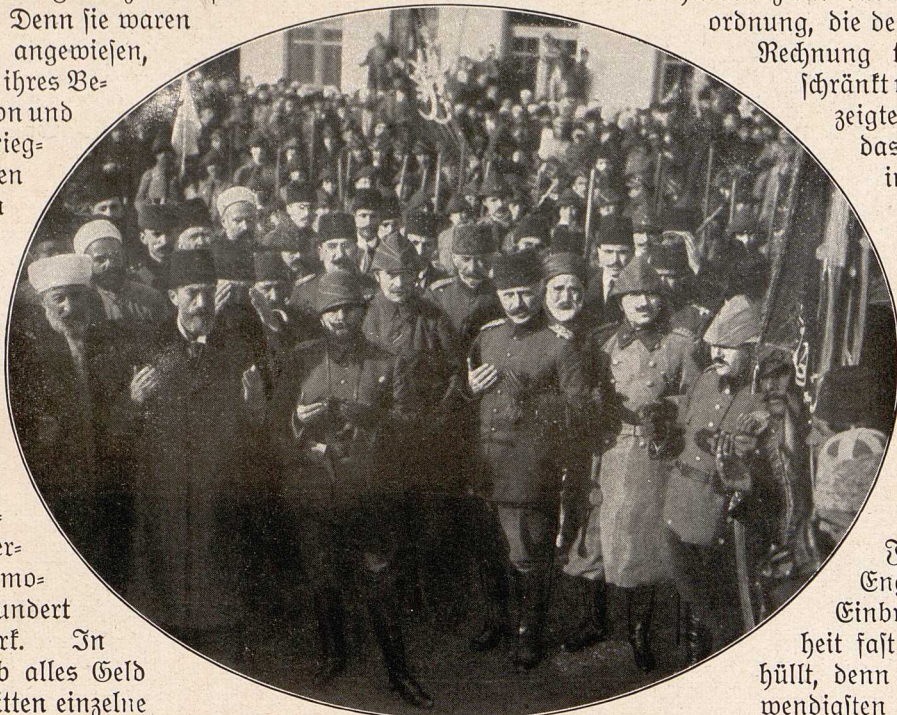
Telephone: +43(732) 7720-53100





Abendstimmung bei Haïdar Pascha. Im Hintergrund Konstantinopel.

geheuern Staatsschulden übernehmen, sonst wäre es jetzt schon zum offenen Staatsbankrott gekommen. Sie gaben sehr widerwillig und nur gegen Verpfändung der staatlichen Weizenvorräte, die in Odessa und den anderen Hafenstädten des Schwarzen Meeres lagen und vorläufig wegen Sperrung der Dardanellen für sie nicht erreichbar waren. Dabei hatten sie große Mühe, ihre eigenen Finanzen auf der Höhe zu halten. Denn sie waren allesamt darauf angewiesen, den größten Teil ihres Bedarfs an Munition und anderer zum Kriegführen nötigen Dinge aus dem Auslande zu beziehen. Nur den kleinsten Teil davon konnten sie im Lande erzeugen. Natürlich nahmen ihnen ihre Lieferanten Wucherpreise dafür ab, und so verloren sie dadurch monatlich einige hundert Millionen Mark. In Deutschland blieb alles Geld im Lande, und litten einzelne Stände durch den Krieg — manche litten schwer darunter —, so verdienten andere das Zehnfache, was sie im Frieden verdient hatten, denn fast alles, was Deutschland zum Kriegführen bedurfte, wurde im Lande hervorgebracht. In Osterreich-Ungarn war es nicht anders, und darum trugen die beiden Staaten die Lasten des Krieges leichter, als selbst die neutralen Länder Europas. Während in Skandinavien Teuerung und Arbeitslosigkeit herrschte



Das Gebet beim feierlichen Abschied des Oberbefehlshabers der gegen den Suezkanal operierenden türkischen Truppen, Dschemal-Pascha (vorn in der Mitte), von Damaskus. Hinter ihm (mit dem Band des Eisernen Kreuzes im Knopfloch) Oberst v. Frankenberg, ihm zur Seite (den Handschuh in der Hand) Fathridine-Pascha, Gouverneur von Damaskus.

und wenigstens die unbemittelten Klassen der Bevölkerung darboten, während in Italien sogar Brotkrawalle ausbrachen, war in Deutschland, abgesehen von den Beschränkungen im Brotverbrauch, vom Kriege wenig zu merken. Die Speisefarte der Wirtshäuser zeigte noch dieselbe Fülle. Die Vergnügungsorte und Theater waren keineswegs leer. In Berlin war das Nachtleben zwar durch eine Polizeiverordnung, die dem Ernste der Zeit Rechnung trug, sehr eingeschränkt worden, sonst aber zeigte die Stadt fast dasselbe Gesicht wie im Frieden. Reisende Amerikaner konnten den Unterschied zwischen Berlin und Wien einerseits und Paris und London andererseits gar nicht grell genug schildern. Die Hauptstädte Frankreichs und Englands waren nach Einbruch der Dunkelheit fast in Finsternis gehüllt, denn nur die allernotwendigsten Laternen durften brennen, weil man die deutschen Zeppeline fürchtete. Berlin und Wien dagegen strahlten Abend für Abend bis in die Nacht hinein in hellstem Lichterglanze. In Großstädten wie Leipzig und Dresden merkte der Durchreisende nur an den vielen Feldgrauen und den zahlreichen Frauen in schwarzer Kleidung, daß sich Deutschland in seinem größten Kriege befand. Das Straßenbild war am Tage und am Abend unverändert dasselbe, das es im vorigen